

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,80 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 48.

Nebra, Sonnabend, 15. Juni 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtsstätigkeit lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuersteigerung griff der Feind am Abend zwischen Ancre und Somme an. Dertlicher Einbruch des Feindes an der Straße Corbie—Braz wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampfzügen hat der Angriff der Armee des Generals von Hutler zu dem beabsichtigten Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhenrückens südwestlich von Nonoy gebracht. Der Stoß traf einen auf unseren Angriff vorbereiteten tief gelagerten Feind in härtester Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungleichen Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die einhelfenden Gegenangriffe heranzuführenden Divisionen der französischen Deserterarmee wurden gegen in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffsfüßler behaupteten Truppen des Generals von Dettinger die südlich von Aftainwillers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe.

Die Truppen des Generals von Webers stehen im Kampf bei Courcelles und Mery. Vorbereitet der großen Straße Rone—Citres St. Denis eroberten sie den Höhenrücken östlich von Mery, durchstießen die vierte feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Ancre zurück.

Trotz gäher feindlicher Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schoeler den Uebergang über die May. Nach Erstürmung der Höhe von Marquilly und in unabhaltbarem Angriff bis Antheuil vor. Das Korps des Generals Hofmann hat in stetem Kampf das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf dem nach Süden zur Aise abfallenden Hängen drangen wir bis Ribecourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75000.

An der Front von der Aise bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgedächte eingeschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutler gestern den erwarteten, zur Wiedereinnahme des Höhenrückens südwestlich von Nonoy geführten Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von El-Ployon bis Antheuil zurückgeschlagen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Pan-

zerwagen liegen zertrümmert auf dem Kampffeld. Zwischen Mery und Bellon, wo der feindliche Ansturm an unserer Gegenstoß gerichtet war, erlitten unsere Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Höhenrücken südlich der May-Mündung wurde vom Feinde gefäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13000 erhöht.

Der Verlust der Höhen südwestlich von Nonoy zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepoint-Walde auf dem Hügel der Aise. Dem weitenden Feinde stießen wir über Carlepoint und Ceignes scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly—Tracy Le Val — westlich Nampel.

Hartnäckig und keine Opfer scheuend, setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf.

Nordliche Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Nonoy führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Rone—Citres St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zertrümmert auf dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vorderen Infanterielinien hinein aufgeführten Geschütze in Feindes Hand.

Nördlich der Aise drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aise griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Cutry—Domniers über die Aise hinaus zurück. Nördlich von Corcy wurde der Savieres-Grund vom Feinde gefäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Vertbold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 33., Oberleutnant Gleich seinen 29. und 30., Leutnant Wellens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Eudendorff.

Vermischtes.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe haben erhalten: der Gendarmrie-Wachmeister Georg Burtlich in Nebra, der Privatmann und Beigeordnete Robert Kannis, Laucha a. U., der Gärtneriebesitzer und Ortsrichter Otto Leinzig, Balgstädt, der Amtsvothlehrer Friedrich Schindler, Nebra, der Gemeinbediener Gustav Richter, Gattersfeldt, der stellvertretende Amtsvothlehrer und Amtssekretär August Würzbach, Wendelstein, der Amtssekretär Karl Ruckel, Lodersleben, der Bürgermeister Otto Heintze, Querfurt, der Amtsvothlehrer-Stellvertreter Eugen Benacke, Gleina, der Pralt. Artz

Dr. med. August Knipping, Mülcheln, die Ehefrau des Kreisblatverlegers Gertrud Schneider geb. Sander, Querfurt.

Nebra, 12. Juni. Die heutige Verpachtung der hiesigen Wiesenwege brachte einem Erben von 1780 Mk. gegen 399 Mk. im letzten Jahre.

Mulack kommt! Wer ist Mulack? So kann nur ein Weltfremder fragen. Als Meister der Zauberkunst erfreut sich Herr Mulack in ganz Mitteldeutschland eines sehr guten Rufes. So auch bei uns. Jedemal, wenn der Auf ertönt, Mulack kommt, freut sich groß und klein. Am Sonntag, den 16. d. Mts., wird Herr Mulack im Preußischen Hof ein Gastspiel geben, zu welchem sich der Besuch von selbst empfiehlt.

Das silberne 2-Markstück scheidet mit dem 1. Juli aus dem öffentlichen Verkehr aus. Schon seit einigen Monaten dient es nicht mehr als Zahlungsmittel nur die öffentlichen Kassen nehmen die Münze noch an. Der 1. Juli ist der Endtermin, an welchem die 2-Markstücke angenommen werden.

Ausnutzung der verkehrsschwächeren Zeit zur Vorratseindeckung. Die Eisenbahn-Berkehrslage ist augenblicklich insofern günstig, als gedeckte Güterzüge im Bezirk in ausreichender Anzahl vorhanden sind. Es muß aber damit gerechnet werden, daß in den verkehrsschwächeren Spätsommer- und Herbstmonaten wieder eine empfindliche Wagenknappheit eintreten wird. Die Kriegsamtsstelle weist darauf hin, daß es deshalb außerordentlich wichtig und im Interesse der Verbraucher geboten ist, die jetzige verkehrsschwächere Zeit zur Beschaffung an Vorräten in möglichst großem Umfange auszunutzen.

Preisansaug in Ost- und Gemülsaue. Die Obst- und Gemüshändler werden vom Kriegswirtschaftsamt daran erinnert, daß sie verpflichtet sind, einen von außen auf leserlichen Anschlag im Verkaufsraum oder am Betriebsende anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen ersichtlich ist. Auf die Durchführung dieser Maßnahme wird durch hiesige polizeiliche Kontrolle geachtet werden.

Spielberg, 10. Juni. Unser Lehrer der Leutnant Robert Schmeigel wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Gewerkschaft Kohleben. Die zum Bergeregeln-Konzern gehörende Gewerkschaft berichtet, daß der Absatz auf 225 117 137 283 D.-M. Ko. gestiegen ist. Der Betriebsgewinn ist weiter auf 1329 770 (1038 811) Mk. gestiegen, wozu noch 87040 (69482) Mk. Zinsen und 5587 (4987) Mk. Miete und Pacht treten. Davon erforderten Handlungsunkosten 81527 (55670) Mk., Steuern 47845 (60728) Mk. und Anleihezinsen 61340 (65919) Mk. Die Abschreibungen werden mit 579968 (375904) Mk. erhöht vorgenommen. Als Ausbeute werden 600 (500) Mk. pro Kur verteilt. Die Beteiligungsziffer ist von 15,07 auf 14,85 Tausendstel zurückgegangen. Größere Betriebsstörungen seien auf beiden Schachtanlagen nicht vorgekommen. Von Mitte Januar bis Ende Februar mußte der Grubenbetrieb auf Schacht I wegen Kohlenmangel teilweise eingestellt

Infertionspreis
für die einpaltige Korpusseite 20 Pfg.,
für die einpaltige Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Seite 30 Pfg.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

und auf der Schachtanlage Wendelstein gearbeitet werden, wo elektrische Kraft zur Verfügung stand. Die im November 1917 in Betrieb genommene Luftverflüssigungsanlage arbeitet zur Zufriedenheit. Das Kapital figuriert unverändert mit 6,05 Mk., die Anleihe Schuld mit 1,28 (1,31) Mill. Mk. In Bankguthaben werden 0,87 (0,88) Mill. Mk. in Debitoren 0,56 (0,15) Mill. Mk., in Wertpapieren 2,04 (1,11) Mill. Mk. ausgewiesen, während die Verpflichtungen sich auf 1,37 (0,44) Mill. Mk. belaufen. Durch den Kohlenmangel und durch die unregelmäßige Bagensstellung wurde das diesjährige Frühjahrsgefecht ungünstig beeinflusst. Die starken Anforderungen der Landwirtschaft konnten nicht befriedigt werden.

Magdeburg, 7. Juni. Es sind bisher wiederholt feindliche Flugzeuge dieses des Kampfsgebietes, teils aus Hof, teils in Unkenntnis über die Gegend, in der sie sich befinden, gelandet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es im Heeresinteresse liegt, wenn derartige Flugzeuge ganz oder wenigstens teilweise unzerstört geborgen werden. Für die Festnahme feindlicher Flieger und die Bergung feindlicher Flugzeuge werden von der Militärbehörde entsprechende Befehlungen gezhalt.

Berhandlungen des Königl. Schöffengerichts zu Nebra am 13. Juni 1918.

Der Arbeiter Ernst Müller in Nebra wurde wegen verbotener Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise Querfurt zu 90 Mk. Geldstrafe, hilfsweise zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Woll er sich des Hausfriedensbruchs und Diebstahls schuldig gemacht, erhielt der jugendliche Arbeiter Fritz Gottschalk, jetzt in Kohla, einen Verweis.

Der Klempner Hermann Brünner in Nebra, der Inhaber eines Ladengeschäftes ist, verurteilt wegen beschuldigungspflichtigen Schutzwert ohne Bezugsgeld und muß deshalb 30 Mk. Geldstrafe zahlen.

Auf dem Rittergutseide, das mit Raps bestellt ist, entwerdet die Witwe Louise Ködderich in Nebra Trafen und erhielt hierfür 30 Mk. Geldstrafe auferlegt.

Die jugendlichen Arbeiter Hermann Lange, Bernhard Müller und der Maurerlehrling Kreitmeyer in Nebra hatten dem Richteramt Spinat entwendet, wobei sie erfaßt wurden. Während Lange gefaßt werden konnte, entfielen die anderen beiden in der bereits eingetretene gemessene Dunkelheit. Lange legte sich zunächst einen falschen Namen zu und nahm dem Oberinspektor gegenüber, der ihn gestellt hatte, eine drohende Drohung an. Ihm wurde 20 Mk. Geldstrafe, den anderen Angeklagten eine solche von je 10 Mk. auferlegt.

Der Mühlenbesitzer W. Laute, Grabenmühle, stellte der Bezugsvereinigung Deutscher Landwirte nicht sämtliche Kleie, was er hätte tun müssen, zur Verfügung. Er erhielt 200 Mk. Geldstrafe.

Kirchliche Nachrichten.

3. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt am 10 Uhr:
Herr Oberprediger Schmeigel.
Abend 7½ Uhr Orgelbesuche.

Getauft: Am 9. Juni Charlotte Erika Stah.

Betrifft Einmachezucker und Sonderzuteilung an Zucker für verkürzte Provmengen

Wie im Vorjahre kommt auch in diesem Jahre für die häusliche Obstverwertung Einmachezucker zur Verteilung und zwar entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 1100 g Zucker. Neben diesen 1100 g Einmachezucker wird als **Zerleisag** für die verkürzte Portion eine Sonderzulage an Zucker von 750 g pro Kopf gewährt, welche Menge **gleichzeitig** mit dem Einmachezucker zur Verteilung kommt.

Anspruch auf den Zucker für die Obstverwertung und auf die Sonderzulage haben sämtliche Haushaltungsvorstände für die Zahl ihrer Haushaltungsangehörigen, sowie alle alleinstehenden Personen, die durch den Kommunalverband mit **Brot versorgt** werden.

Keinen Anspruch auf den Einmachezucker und auf die Sonderzulage haben:

- 1) Kriegsgefangene und Wachmannschaften,
- 2) Militärtauber,

- 3) Gastwirtschaften für ihren Gastwirtsbetrieb,
- 4) Alle **nach** dem 10. Juni 1918 zugezogene Personen,
- 5) Sonstige vorübergehend anwesende Personen (z. B. Feriengäste, Besuchsfremde, Stadtkinder usw.).

Die unter Ziffer 4 und 5 Genannten erhalten Zucker von ihrem Wohnsitzkommunalverband, von dem sie auch die Reisbrotmarken, Reichsleischkarten und Zuckeraufschlagkarten bezw. den Ausweis für Stadtkinder erhalten. Die nach dem 10. Juni 1918 zugezogenen Personen sind in ihrem **früheren** Wohnsitzkommunalverband **bezugsberechtigt**.

Kinder unter 1 Jahre erhalten die gleiche Menge an Zucker wie die übrigen Personen; sie haben also **keinen** Anspruch auf eine besondere Zulage. Die Ortschulden des Kreises, denen die Marken für den Einmachezucker und für die Sonderzulage in den nächsten Tagen zugehen werden, werden ersucht, sofort mit der Ausgabe der Marken zu beginnen. Querfurt, den 10. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

Die Sicherung Belgiens.

Bereits die erste, regelmäßig in Frankreich erscheinende Zeitung, die „Gazette de France“, die der Kardinal und allezeitige Staatsminister Micheli im Jahre 1861 gründete, verleierte ausschließlich den Zweck, Stimmung für die Überwindung der Regierung zu machen. Die Parteilichkeit dieser Propaganda ist ganz unbestritten gewesen, denn schon 1863 stand in Frankreich die Ansicht fest, daß die Grenze des Landes nach Osten und Nordosten am linken Rheinufer zu verlaufen habe. Demgemäß wurde unter Ludwig XIV. in der französischen Nation allgemein in Wort und Schrift das Recht auf die Gebiete des heutigen Belgiens betont. Allein die Verträge des Sonnenfries und seiner beiden Nachfolger, Ludwigs XV. und Ludwigs XVI., neben deutschen Landen auch Belgien an Frankreich zu bringen, schlugen fehl.

Zur Zeit der französischen Revolution erklärte in Frankreich vor neuem der Ruf nach Belgien. Im Jahre 1792 „bestimmte die vorläufige, ausführende Regierung den Rhein als Nord- und Westgrenze des Reichs“, mit der Erklärung, daß die heutige Provinz Belgien in Paris ausgeteilt, erklärte Merlin de Douai namens des Volksrepräsentanten im Parlament, die Belgier und Wälbinger sollen nur in dem Sinne frei und unabhängig sein, daß sie — Franzosen sind. Zeit nach der Eroberung, teils durch Verträge, teils durch militärische Gewalt, wurde Frankreich in seinen Gebieten zu Frankreich kommen, deren Besitz ihm ausblühte, selbst ohne ihre Bewohner zu kennen! Diese Grundzüge des Direktoriums machten sich auch das Konulat und das erste Kaiserreich zu eigen. Es gelang sogar den Franzosen für kurze Zeit (1801—1815) in Flandern zu herrschen, wo sie ihr „Kulturwerk“ alsbald mit militärischen Aushebungen begannen.

Der Wiener Kongreß brachte Belgien an Holland. Jetzt wurde von Paris aus gegen die Niederlande eine eifrige Propaganda getrieben. Aber der Engländer verdrängte wieder einmal seinen heutigen Bundesgenossen die Suppe. Es kam am 4. Oktober 1830 zur Gründung des Königreichs Belgien. Einemwegs aber ließ sich nur Frankreich darin finden, daß es neutral erklärte Land weiter als ein französisches zu betrachten, es möglichst französischen Interessen zugänglich zu machen, vor allem seine Presse in die Hände von Französischen zu bringen. Der belgische Erziehungsgedanke wurde im französischen Sinne ein wenig geändert. Mit unerschütterlicher Sicherheit erklärte Wolpke Friederich in der Kammer: „Ja, meine Herren, wer ist unter Ihnen, der nicht wünscht, daß ein Belgien wieder gebildet wird alle wünschen es, und wir sind überzeugt, daß es dazu kommen wird.“ Und der Historiker Theophile Vallée schrieb: „Die Neutralität Belgiens ist ein Eingebilliges. Es ist der unermessliche Streifen, der zwischen Frankreich und England liegt.“ (Kölner Abendblatt 1881). Breußen für den Plan einer Teilung Belgiens zu gewinnen! Napoleon III. endlich dachte sich nicht, Preußen 1866 einen Vertrag anzubieten, nach dem es Frankreich Waffenhilfe leisten sollte, wenn dieses sich gewöhnen läßt, in Belgien einzumarschieren! Nur Preußen hat es Belgien zu danken, wenn es damals nicht von seinem landhungrigen Nachbar verdrängt wurde.

Auch nach dem Sturz Napoleons III. hat das Verbleiben in Frankreich nicht nachgelassen, Belgien an sich zu reißen. Man behauptete sich darauf, dies zunächst „moralisch“ zu tun. Die kriechliche Erziehung Belgiens, geführt durch allehand Vereinigungen „kultureller“ und „wissenschaftlicher“ Art, nicht zum mindesten durch holländische französische Geheimnisse, gelang der dritten Republik in einer die französische Regierung durchaus betrieblichen Weise. Beim Ausbruch des Weltkrieges glaubte Frankreich sich am Ziel seiner Wünsche. Die Unterstützung durch die Belgier galt ihm sicher, und darauf baute auch der Generalstab in Paris seinen Offensivplan auf. Man erwartete den Ausbruch der Belgier schon beim beschleunigten Durchmarsch durch deren Land. Die politische Angleichung aber nach der vollständigen Nieder-

lage Deutschlands, allerdings war man sich nicht bewußt, daß England als Preis für die Mühsale beim Ausbau die flandrische Küste überlassen werden müßte.

Der nocheinmal, schnelle Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien verurteilte nun nicht nur den langjährigen Kriegslan gegen uns, sondern auch den Plan der Eroberung Belgiens. Wieder einmal ist den Franzosen der seit Jahrhunderten erhoffte und vorbereitete Raub des belgischen Landes entgangen, und Deutschland ist es, das Belgien den zufliehenden Händen der französischen Imperialisten entziehen hat. Deutschland muß aber auch vor solchen neuen Überfällen aus Belgien heraus bewahrt bleiben, und Belgien darf als unabhängiger Staat nicht wieder zu einem Vertierung Frankreichs und Englands herabfallen. Sind diese Garantien gegeben, dann wird Belgien einer neuen besseren und sicheren Zukunft entgegengehen.

Briefe aus dem Reichstag.

(Ordn.-Ber.) — 12. Berlin, 11. Juni.

Von den kleinen Anfragen, die zu Beginn der Sitzung behandelt wurden, besaß ich eine auf einen Fall von Lepra in Lübeck. Der Minister Altmann in Nordamerika, um ein geborener Deutscher gehandelt wurde, nur weil er deutschfreundliche Gesinnung verdächtig war. Der Reichstag durch Vermittlung des schweizerischen Gesandten in Washington englische Forderungen ablehnen sollte. Mit der zweiten Anfrage kam man über ein das Gebot des Gesetzes, mit dessen Beratung durch den Reichstag beginnen sollte. Der Abgeordnete Dr. Müller-Meinigen führte die Rede über die neue in der Armee eingeführte Tabakmischung, die zum großen Teil aus Buchenholz besteht, aber von dem Reichstag, obwohl im Jahr 1917 nur 10 Mark pro Zentner koste, mit 500 Mark pro Zentner verkauft werde. General v. Oden vom Kriegsministerium begründete die Verwendung dieses Buchenholzes, von dem eine ganze Menge von Rädern und Broden auf dem Tisch des Hauses niedergelegt war, mit dem Mangel an natürlichen Tabak. Die Mischung sei aber nicht weniger schädlich, wenn man werde wohl aber davon zurückkommen müssen, da der Soldat immer noch lieber schlechten Tabak rauche als gar keinen. Scharifliche Widerspruch durch den General, als er den Preis damit begründete, daß darin auch die Steuer — Steuer auf Buchenholz! — enthalten sei. — Die

Aussprache über den Militärretar

teile der Kriegsminister mit einer Schilderung der Kriegslage ein, die ebenfalls verständlich klingen konnte und namentlich in aller Form zum einen die volle Bedeutung und Wichtigkeit der höchsten Vorkämpfer feststellte. Daneben begründete der Minister die Militärretar, deren Beratung mit der des Etats verbunden ist: die Novelle, die eine Verringerung der Militärretar für Abzugsdienste und unvollständiger Mannschaften, Angehöriger und Aufsteiger zum Angehörigen usw. vorschlägt, die zweite Novelle, die die Vermeidung von unfähigen (Zuchtskandalen usw.) zum militärischen Arbeitsdienst ermöglichen will und die dritte Vorlage, die die Überführung ausgebildeter junger Mannschaften des Landsturms I. Aufgebots bei der Demobilisierung nicht zum Landsturm, sondern zum Wehrdienst bringt. Der Minister, aus dem Hause brachten eine Reihe von Anträgen, die die Vermeidung von unfähigen (Zuchtskandalen usw.) zum militärischen Arbeitsdienst ermöglichen will und die dritte Vorlage, die die Überführung ausgebildeter junger Mannschaften des Landsturms I. Aufgebots bei der Demobilisierung nicht zum Landsturm, sondern zum Wehrdienst bringt.

Der Minister, aus dem Hause brachten eine Reihe von Anträgen, die die Vermeidung von unfähigen (Zuchtskandalen usw.) zum militärischen Arbeitsdienst ermöglichen will und die dritte Vorlage, die die Überführung ausgebildeter junger Mannschaften des Landsturms I. Aufgebots bei der Demobilisierung nicht zum Landsturm, sondern zum Wehrdienst bringt.

Einführung der Munitionsarbeiter.

Aufstellung des Munitionsarbeiter, die Munition zum Lebensmittelpunkt der Front in die Heimat bringt würden, Abklärung der Mühsale bei der Kartatierverfertigung.

unterzeichnet war „in einküftiger Sodagang für Doo, Graf Sarenberg.“ Der Lage später drängte eine neue aufbelebende Nachricht Karls Wandlung in der Haltung des öffentlichen Interesses. Die Zeitung brachte die Meldung von der plötzlich erfolgten Verählung des Reichstags. Der Reichstag ein im Spielplan, der bei den „Bergkanten“ ein ganzes Vermögen verloren hatte, hatte ihn wegen falschen Spiel und als unerwünschten Spieler angesehen. Die öffentliche Unternehmung, die während der nächsten Monate mit einem Glor beherrschet wurde, erregte nicht wenig Aufsehen. Aber der Reichstag, sowie über die Verluste seiner prunkenden Orden, die Doktor Vär erzielten, machen bei verschiedenen Gelegenheiten getragen hatte, konnte er keine aufbelebenden Erklärungen geben. Aber den stehenden Menschen, die dem Reichstag nicht nachgeben konnten, eigentlich in den Augen stehend, konnte nicht mehr verbessert werden. Danach wurde durch mehrere Jenseitsausgaben er erwiesen, daß Doktor Vär beim Spiel große Gewinne gemacht und ein merkwürdig anhaltendes Glück im Spiel besaß hatte. Dabei hatte er einen ziemlich geringen Gewinn gemacht, den er allem Reichstag nach lediglich von einem Spielgenossen bestritten hatte. Früher hatte er längere Zeit in Amerika gelebt, wo er auch seinen Doktorstitel erworben zu haben behauptete.

Einem merkwürdigen Fund machte man während einer Hausführung in den von Doktor Vär bewohnten Häusern. Es fand sich in seinem Schreibtisch eine Anzahl von kleinen

Der Reichsparteieller Soas begrüßte die bekannte Milderung der Militärretar, hatte aber gegen die Heranziehung der Zuchtskandalen zum militärischen Arbeitsdienst Bedenken. Interoffizieren und Mannschaften ist jede literarische, auch wissenschaftliche Berufstätigkeit ohne Genehmigung des Vorgesetzten verboten worden, statt das man froh gewesen ist, solche Leute heranzuziehen zu haben. Daneben fragte der Reichsparteieller, ob man sich nicht durch die Zuchtskandalen, die im Falle eines Krieges unerschwinglich wären, zu sparen, der nur, weil er das „Berliner Tageblatt“ gelesen habe, zur Infanterie verlegt und dort getötet ist und von dem die Familie nun glaubt, er sei in den Tod getrieben worden. Im weiteren ironisierte der Redner die „Sparankeln“ der Verordnungen, die „im Hinblick auf die Finanzlage“ den Soldaten nicht einmal Höflichkeit leiere. Schließlich kritisierte Soas, wie es auch schon die Vorrede getan hatten, aus Sichtige das Institut der „Aufführungsoffiziere“, die logar drauen gegen das gleiche Wahlrecht belgien, daß doch der König verprochen habe. Dann verlegte sich das Haus.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Neue Heiden in Ostafrika unter der rühmlichen Leitung haben sich offenbar wieder einmal mit Erfolg der englischen Unternehmung entgegen gestellt. Sie sollen bereits zu Anfang Mai endgültig erledigt werden, da sie nach englischen Beobachtungen hoffnungslos einseitig waren, und es nur noch galt, die letzten Forderungen aus dem durchgeführten Umzugsplanen zu ziehen. Die englischen Kommandanten erwiesen sich aber wieder einmal als voreilig.

Der Bericht des General Deventer über die Operationen bis zum Dezember 1917 bescheinigt ein hohes Maßmaß, auf unsere Schutze, ein hohes Maßmaß, das Deventer über Wissen und zu einem Mäherangriff ankommen muß. In drei Punkten besonders tritt hervor, wie ehrenvoll dieser Bericht für unsere lo ausbauend unter geschickter Führung kämpfende Truppe wirkt. Einmal darin, daß Deventer betont, es sei keineswegs um eine lo schnelle Entscheidung des belgischen Widerstandes zu rechnen, wie die englische Presse das nach dem Verlassen Deutsch-Ostafrikas seitens unserer Schutztruppe für selbstverständlich hielt. Er sagte, es stünde ein gleich erörter Kampf wie bisher bevor, wenn auch in kleinerem Maßstabe. Darüber war er sich also schon im Dezember 1917 klar. Weiter hat er der Moral der deutschen Truppen ein Ehrenvolles Zeugnis ausgesprochen, indem er die Haltung unter den Umständen unterstreicht mit dem Hinweis darauf, daß die deutschen Truppen niemals auch nur im geringsten wankten. Wenn wir hinzufügen, daß das Stärkeverhältnis der deutschen Truppen zu den belgischen das von 1 zu 16 ist, so kann man aus dieser weit ziffernmäßigen Mehrzahl der deutschen Truppen, die mit allen Mitteln der Infanterie unter den Umständen des Krieges die Leistungen der kleinen „Schar“ unter der Führung des Generals v. Lettow-Vorbeck zu beweißen und, die seit Jahren von der taufälligen Unterstützung durch das Waterland abgegrenzt und ganz auf sich selbst gestellt ist.

Aus den Kämpfen ist noch auf eine Episode hingewiesen, die deutlich besagt, wie ein Schritt in der gesamten Kampfführung. Die kleine Schar von 600 eingeborenen belgischen Soldaten mit 50 deutschen Führern, die zunächst unter der Führung des Hauptmanns Müllers, später des Oberleutnants v. Norman stand, hand durch ihren Vorstoß gegen Nobeles ganz bedeutende englische Streitkräfte. Als sie sich dann auf Abbruch zu in Marsch setzten, mußten auch die belgischen Soldaten, die mit ihnen waren, das belgische Kolonialpatente, die sich im Mai 1917 bereits auf dem Marsch befanden, um zur französischen Front geschickt zu werden. Der Vormarsch der Kolonne Müllers ging rasch zu. Auch neue indische Truppen wurden gegen diese Streitkräfte herangezogen werden. Die kleine Schar hat durch ihr mutiges Verhalten den belgischen Soldaten einen Beweis erbracht, ein unerschöpfendes Vorrat an Soldaten, die Hauptmann unmöglich gemacht. So wurde

ausgestellten Briefbogen mit Umschlägen, die in Druckform den prunkenden Titel „Der Herr von Soral“ trugen. Nachforschungen der Verhöre ergaben, daß tatsächlich ein solcher Herr existierte und daß auch Doktor Vär während eines Aufenthalts dieses arabischen Hofstatters in der Schweiz verweilt hatte, geschäftliche Beziehungen zu ihm anzunehmen. Der arabischer Herr oder Herr Doktor Vär Ansehen, in Deutschland eine Hauptquelle für wertvolle Titel und Orden zu verdienen, kurzer Hand zurückgewiesen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er nicht Soral sei und daß nur der Sultan der Schweiz verweilt hatte, geschäftliche Beziehungen zu verfolgen. Man hat der arabischer Herr, die die Unternehmung weiter erregt, aus eigener Machtvollkommenheit wertvolle Wälbinger verliehen, natürlich gegen entsprechende Zahlungen, die in einigen Fällen eine finanzielle Höhe erreichten. Es meldete sich eine ein halbes Dutzend Personen, die in dieser Weise von dem dreifachen Schmeichler hängen werden wollten, die nun der öffentlichen Aufmerksamkeit anheimfelen. Karl Lubnow konnte noch von Glück haben, daß er sich des finanziellen Zieles bereits aus freiem Antrieb entlehnt hatte. So hatte er wenigstens nicht den Spott zu befürchten.

Das geschäftliche Verhältnis gegen Doktor Vär selbst ist ein recht interessantes. In drei dreifachen Schmeichler hängen werden wollten, die nun der öffentlichen Aufmerksamkeit anheimfelen. Karl Lubnow konnte noch von Glück haben, daß er sich des finanziellen Zieles bereits aus freiem Antrieb entlehnt hatte. So hatte er wenigstens nicht den Spott zu befürchten.

ihre rühmliche Tätigkeit eine ganz wertvolle Entlastung für die Hauptstadt unserer Schutztruppe.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nach langer leidenschaftlicher Aussprache wurde bei der Weiterbildung der Wahlreform in preussischen Abgeordnetenhause der Kompromißantrag Hofmann angenommen, wonach jeder 50-jährige und jeder längere Zeit in staatlichen oder privaten Betrieben Dienstleistende in gebobener Stellung eine Zulassung erhält.

Im Hauptsatzstück des Reichstages wurde der Abg. Ebert (Soz.) zum Vorsitzenden, Abg. Stresemann (natl.) zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Bei der weiteren Beratung des Reichstagesbeschlusses kam es zu einer lebhaften Aussprache über einen Antrag betr. die Bekämpfung aus Fideikommissen, der abgelehnt wurde.

Am Ernteanfangsbericht des Reichstages erklärte Unterrichtsminister Dr. Müller zur Lage der Landwirtschaft, daß die Schwierigkeiten mit der Länge des Krieges natürlich gewachsen seien. Aber die unermessliche Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung herrschen Meinungsverschiedenheiten, in das es für das Kriegsende erntebereit gemacht ist, das Risiko zu treffen. Die Veranbarung der landwirtschaftlichen Arbeiter wird besonders im Auge behalten und die Wünsche des Anstufschusses werden dem Kriegsantrag beifolgt mitgeteilt werden. Für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Getreide muß sich gesuchen, damit die Getreideproduktion sich erhöht. Dazu gehört auch der Ostschwarzbau.

England.

Im Unterhaus lenkte ein Minister die Aufmerksamkeit der Regierung auf das bekannte Ergebnis des russischen Revolutionskrieges, wobei die Verbündeten Ausland Hilfe leisten sollten. Er fragte, ob die Verbündeten entschlossen seien, russisch militärisch zu unterstützen und ob man die Hilfe zu einem gemeinsamen Vorgehen einflusslos ist. Lord Cecil antwortete, daß die britische Regierung zu wiederholten Malen den Wunsch ausgedrückt habe, Ausland in seiner gegenwärtigen schwierigen Lage zu unterstützen und daß die britische Regierung zugeigt mit den Regierungen der Entente diese Angelegenheit berate.

Die Londoner Blätter berichten, haben in ganz Irland die Frauen des Wehrdienstes unterrichtet, daß sie von dem Krieg ab zu widerstreben. In Dublin gibt es dabei täglich ruhig zu. Die Frauen verpflanzten sich, keine Arbeiten von Männern zu verrichten, die gewöhnlich in die Armee eingereicht würden.

Niiland.

Im die Gegenrevolution wirksam zu bekämpfen und den Bestand der Republik zu erhalten, schlug Trocki dem Kongreß der Kriegskommunisten die Durchführung der Wahlen bis zum 18. bis zum 50. Jahre zur Wählung eines Rates vor. Lord Cecil antwortete, daß ohne parlamentarische Wehrmacht der Staat — wie immer er auch geartet sei — ein Unidig ist.

Amerika.

Nach einer Times-Meldung aus Washington erklärte der stellvertretende Marine-Minister Franklin Roosevelt, daß die amerikanische Flottenleitung bereits Ende Mai alle Schiffe und Militärschiffe benachrichtigt habe, daß notwendig sei, feindliche U-Boote an den Küsten des Atlantischen Ozeans anzuhalten. Es handelte sich um mindestens zwei U-Boote. Die Landheute benachrichtigte die meisten Schiffe, die sie angreifen, durch Atlantikerevier und Wenden.

Der frühere Präsident Taft trat in einer Rede in Newark (Delaware) dafür ein, daß die Ver. Staaten in Ausland eine neue politische Front schaffen sollen. Er meinte, Amerika könne und müßte mehr Geld, Munition und Mannschaften liefern als irgend ein anderes Land, um die Welt von dem neuerdings preislichen Militarismus zu befreien.

Während des Krieges hatte eine Anzahl vornehmer junger Leute vor Gericht erscheinen müssen, unter ihnen auch Moritzer von Langwitz. Es war erwiesen worden, daß er einer der ausdauerndsten Spieler gewesen und beträchtliche Verluste am Spielische erlitten hatte. Unter diesen Umständen hatte die Zufallschritte sich bezahlt gemacht, den Moritzer von Langwitz erwarren gar nicht zuzulassen und lo sich Moritzer von Langwitz aus dem Staatsdienst, noch ehe er ihn recht bezogen hatte. Seine gute Laune ließ sich der leidenschaftliche junge Mann dadurch nicht trüben. Im Gegenteil, innerlich war er ganz froh über diese Werbung der Dinge. Die treuen Spieler behauptete, Langwitz schon lange nicht mehr, eine Meinung, wie ihn viel mehr auf einen passionierten Herrn hin.

Wußt du, Papa.“ sagte er zu seinem Vater, den Moritzer von Langwitz viel empfindlicher getroffen zu haben schien, „weißt du, was ich nun anwarte?“ „Gut, ich werde Landwirt.“ Dazu habe ich immer Lust gehabt, und wenn du nicht darauf bestanden hättest, daß ich mich nicht erwehnen eines Staatswürdeninhabers zu machen, ich könnte unter dir froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe eine unijnige Lust zu arbeiten. Wohlhabend so den ganzen Tag in Gottes freier Natur zu sitzen, das ist doch ein Leben, was man nicht ohne hinter die Landwirtschaftlichen Arbeiter zu machen, ich möchte mich froh sein, froh langit wieder in die Höhe gebracht haben. Man, was nicht ist, kann noch werden. Ich sage dir, Papa, ich habe

Sammlung von Obstkernen für die Delgewinnung.

Zur Vermehrung unserer knappen Vorräte soll auch in diesem Jahre wieder eine Kernsammlung vorgenommen werden und jedermann hat die vaterländische Pflicht, sich an derselben zu beteiligen und sie noch vielmehr als in den Vorjahren zu betreiben. Zu sammeln sind

A. Steinobstkerne

von Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen, Zwetschen, Amarellen, Mirabellen, Reineklauden und Aprikosen.

B. Kernobstkerne.

Kürbis-, Zitronen-, Apfelsinen- (Orangen-) Kerne. Die Kerne sind in gereinigtem und getrockneten Zustande und nach Arten getrennt an die in jeder Gemeinde und in jedem Ortsbezirk vom Vaterländischen Frauenverein einzureichende Sammelleiste abzugeben. Der Sammellohn beträgt für das Kilogramm vorjuristisch abgelieferter Kerne des Steinobstes 10 Pfg., Kürbiskerne 15 Pfg., Apfelsinen- und Zitronenkerne 35 Pfg. Andere als die genannten Obstkerne sind für die Delgewinnung wertlos, also von der Sammlung ausgeschlossen. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos und Kerne von unreifem Obst enthalten wenig und schlechtes Del. Dagegen sind Kerne von gekochtem und gedörretem (nicht gerösteten) Obst verwendbar.

Sich richtet an alle Haushaltungen, Gewerbetreibende, Jugendvereinigungen, Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schülen, überhaupt an jedermann in Stadt und Land die dringende Bitte, sich der einfachen Mühe des Sammelns von Kernen genannter Fruchtarten zu unterziehen.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher und die Magistratsrat wollen sich der Sache ebenfalls annehmen, aufklärend auf die Ortseinwohner wirken und ihnen das Sammeln solcher Obstkerne dringend ans Herz legen.

Querfurt, den 7. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

Betr. Höchstpreise für Spargel.

Die Höchstpreise für Spargel sind vom 12. d. M. ab wie folgt festgesetzt worden:

Sorte	Erzeuger		
	Großhändler	Kleinhändler	
Sorte I	80 Pfg.	100 Pfg.	125 Pfg.
Sorte II und III sowie unsortiert	55 "	70 "	90 "
Suppenpargel	25 "	32 "	44 "

Querfurt, den 10. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

Betr. Genehmigung von Erbsenlebensmitteln.

Für die Provinz Sachsen ist eine Erbsenlebensmittelleiste in Halle a. S. (Stadthaus) gegründet worden. Die genannte Stelle entscheidet über die Zulassung von Erbsenlebensmitteln, die gemäß Bundesratsverordnung vom 7. März 1918 (R. G. Bl. S. 113) in jedem Falle der schriftlichen Genehmigung bedürfen.

Sich wisse besonders darauf hin, daß auch Brauereimonaden zu den Erbsenlebensmitteln gehören und daher der Genehmigungspflicht unterliegen. Schriftliche Anträge auf Zulassung von Erbsenlebensmitteln, die bis spätestens **31. Juli d. Js.** eingereicht sein müssen, sind zu richten:

an die Erbsenlebensmittelleiste für die Provinz Sachsen in Halle a. S. (Stadthaus). Antragsformulare können unter Berechnung der Selbstkosten beim Landratsamt angefordert werden.

Querfurt, den 7. Juni 1918.

Der Königliche Landrat.

Betrifft Fleischverförmung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 10. bis 16. Juni auf eine Fleischmarke entnommen werden darf, wird wie folgt festgesetzt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene	175 Gramm
Reichsfleischkarte für Kinder	87 1/2 Gramm

Querfurt, den 10. Juni 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Zuckermarken-Ausgabe

für Einmachezucker und für die Sonderzulage **Sonnabend, den 15. d. Mts., in Preußischer Hof** in alphabetischer Reihenfolge von 8 1/2 Uhr bis 10 Uhr vormittags gegen Vorlegen des Zuckerscheines.

Nebr., den 13. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Heunutzung der städtischen Wiesen wird **Mittwoch, den 19. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle** unter bekanntzumachenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anschließend hieran sollen die **Schulwiesen** von 1 ha 1 ar und 1 ha 35 ar Größe vom **1. Oktober 1918** ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Nebr., den 9. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Sammlung getragener Oberbekleidung für Männer** in unserer Stadt hat noch nicht die geforderte Zahl erbracht. Es wird von der vaterländischen Gesinnung unserer Bürger erwartet, daß sie in richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Sammlung, was sie nur einigermaßen an Anzügen entbehren können, abgeben.

Besonders Anzüge Verstorbenen sind dem Gebrauch zuzuführen. Fracks, Smoking und Uniformen sind von der Sammlung ausgeschlossen. Wird die erforderliche Anzahl getragener Anzüge durch die freiwillige Sammlung nicht aufgebracht, so wird zu Zwangsmaßnahmen geschritten werden müssen.

Sammelstelle für Nebr. ist bei dem Schneidermeister **Franz Horlbeck.** Nebr., den 14. Juni 1918.

Der Magistrat.

Die große Zeitung aus Berlin

die als beste und billigste Ergänzung des Lokalpreises dient, in die täglich erscheinende „Berliner Abendpost“. Sie bringt an der Hand eines weitverzweigten und schnell arbeitenden Nachrichtenendienstes Berichte über alle Tagesereignisse, wertvolle Artikel über zahlreichem Mitarbeiter, interessante Abhandlungen über Kriegslage und Ereignisse. Eine Fülle guten Lesestoffes bietet der außerordentlich große Unterhaltungsteil der Abendpost in den Beilagen: Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei mit Bildern) und Bezirksaal. Der Bezugspreis beträgt einzeln, dieses vier Beilagen nur 60 Pf. monat. Bestellungen bei der Post und dem Briefträger, Probe-nummern vom Verlag: Berlin SW 68

Die Deutsche Frauenhaar-Sammlung vom Roten Kreuz

Zentralstelle: Magdeburg, Heydeckstraße 5 amtlich beauftragte Sammelleiste der Kriegsrüststoffabteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums will einen durch den Materialmangel der Kriegszeit wichtig gewordenen Ersatzstoff zumalzutragen und den Gewinn aus dieser Arbeit der Kriegsmoßfahrtspflege zuführen.

Für bestimmte Rohstoffe, deren Einfuhr in der Kriegszeit aufgehört hat, ist Frauenhaar als vorzüglicher Ersatz befunden; es dient zur Herstellung von Treibriemen, Filzplatten und Isoliermaterial; insbesondere aber wird es für wichtige marineteknische Zwecke zu Dichtungsringen und dergleichen ausgiebig verwendet.

Es kommen für die gedachten Verwendungszwecke ausschließlich Frauenhaare in Frage und zwar nur **ausgekämmtes Haar.**

Es wird gebeten, das ausgekämmte Haar vorsichtig ohne zu reizen, aus dem Kamm zu nehmen, das Haar nicht über den Finger zu wickeln, sondern lose und locker aufzubewahren.

Annahmestelle

Frau Oberpfarrer **Schwieger.**

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift: **Naumburg a. S.** Reichsbank-Giro-Konto. Post-Scheck-Konto: Leipzig 14949.

Gr. Marienstr. 13.
An- und Verkauf, Beileihung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern in unserer **Stahlkammer**

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

3 Zuchtgänse entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Karl Stahr.**

Kartenbriefe

— ins Feld oder in die Heimat zu senden — hält vorrätig **Buchdruckerei Nebr.**

Feenhafte Lichteffekte.

Preussischer Hof, Nebr.

Sonntag, den 16. Juni, abends 9 Uhr, einmaliges Gastspiel des

Mulack-Theaters

im Bereiche der höheren Magie.

„Das flammende Rätzfel“??

Serpentin- und Flammentänze, sowie das übrige neue Besiprogramm.

Nachmittag 4 Uhr:

Familien- und Kindervorstellung.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf im Theaterlokal für Abends: Sperfrisch 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. **An der Kasse:** Sperfrisch 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 60 Pfg. Nachmittags (kein Vorverkauf): Kinder Sperfrisch 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Erwachsene doppelt.

Einen genügenden Abend versprechend ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Prachtvolle Kostüme!

Gott nahm mir am Dienstag Nachmittag 5 Uhr nach langen, schweren Krankheiten mein einzig geliebtes kleines **Paulchen** zu sich in sein himmlisches Reich.

Nebr., den 14. Juni 1918.

In tiefem Schmerz **Anna Herfurth geb. Ködel.**

Die Beerdigung findet Sonnabend mittag 12 Uhr statt.



Tieferschüttet erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß am 31. Mai unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn und herzenguter Bruder, die Freude in unserem Alter,

der Gefreite

Oskar Becher

bei der Garde-Fernsprech-Abt. . . . Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, infolge schwerer Verwundung sein Leben im blühenden Alter von 22 Jahren fürs Vaterland opfern mußte.

Großwangen, den 12. Juni 1918.

In tiefstem Schmerz

Schmiedemeister und Landwirt **August Becher und Frau geb. Beinemann, Erna Becher, Richard Becher, Seminarist, Weißenfels.**

Ruhe sanft in fremder Erde!



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Sonntagsausflug unserer Feldgrauen in die Berge vor Vittorio.



„Wie gut deutsch allerwege.“

(Fortsetzung)

Roman von Viktor Helling.

(Nachdruck verboten.)

Er zwinkerte zu Hans Heinrich hinüber, als wollte er sagen: Jetzt wirst du es gleich hören, ob sie dich gern oder ungern ziehen läßt!

Und da stand auch schon Hildegard auf der Terrasse. Otto Streffler hatte nicht zu viel gesagt, sie sah wieder entzückend aus. Sie war wirklich jeder Zoll, wie sie so leichtfüßig daherkam, eine Fürstin, und beiden, sowohl Streffler, der das Bild gebraucht hatte, wie Hans Heinrich, fiel er gleichzeitig ein: Sie ist etwas Ungewöhnliches! Sie braucht einen ungewöhnlichen Mann, einen, der die Liebe mit einem Nimbus umgeben kann, sei es ein Forschungsreisender, der Länder und Meere durchquert, sei es ein kühner Flieger, der im Aeroplan über die Welt dahinfliegt — mit einem Wort, irgendein Mutiger, ein Ganzer, ein Ungewöhnlicher, der das Recht hatte, dem Weibe zu gebieten.

Siddy erzählte ihr in kurzen Worten, worum es sich handelte. Hildegard hörte ohne große Verwunderung zu. Dann strich sie einige gelockerte Haarsträhnen, die ihr beim schnellen Kaufen in die Stirn gefallen waren, zurück und sagte, als ob es lächerlich sei, sich überhaupt erst zu streiten:

„Ich denke, Sie werden Siddy gern das Opfer bringen, Herr Junck. Ihr Besuch war ja wohl überhaupt nur für ganz kurze Zeit bemessen? Es ist schön, daß Sie wenigstens gutes Wetter hatten.“

Und dann sah sie, unabsichtlich gleichgültig, von Hans Heinrich weg und sagte: „Ich segle heute. Herr von Guggenberg hat eine wundervolle Segeljacht; ich bedauere, daß ich deshalb nicht mit euch nach dem Kasino kann, aber ich freue mich riesig!“

Ist das alles? dachte Hans Heinrich, dann war es nicht eben viel — und er spürte etwas, das wie eisige Kühle über ihn hinwegzog.

Armer Junge! dachte Streffler. Wenn du jetzt noch nicht ernüchert bist, dann wirst du es niemals werden!

Hans Heinrich aber erklärte: „Ich reise noch diese Nacht. Da geht ein direkter Zug.“

„Bong,“ sagte Streffler, „und vorher begleitest du uns in den Speisesaal!“ Und er schob seinen Arm unter den des Freundes . . . „Oh! ich's vergesse, hattest du dich noch was auf dem Herzen, Dschönd?“

„Ja; ich wollte dich bitten, mich nicht mehr Dschönd zu nennen!“

„Aber mit tausend Freuden!“ lachte der Dicke. „Wie soll ich mir das aber deuten? Hängt das mit der Entdeckung zusammen, daß sowohl Fräulein Hilde nichts für die Engländer im besondern übrig hat, als auch, daß eine gewisse . . . eine — Na, du weißt schon! Biste befehrt, Dich — Verzeihung, Junckchen? Oder wie in aller Welt soll ich mir das Rätsel lösen?“

„Nun, zunächst,“ wehrte der Freund ab, „ist es eine abschauliche Wortbildung, die mit dem Englischen überhaupt nichts gemein hat!“

Dagegen ließ sich nichts einwenden.

7.

Wolkenlos in seiner tiefen, reinen Bläue wölbte sich der Himmel über die Cote d'Azur. In olympischer Ruhe lag die Grande Corniche in der glühenden Mittagssonne. Nach den Blütenumrankten und zeltbeschränkten Veranden der Gasthöfe zu Mentone stahl sich nicht der Südwestwind, der am Kap Martin und an den anderen Vorberger die blinkenden Wellen kräuseln machte.

Herr von Deutschheim irrte zwischen den wenigen um diese Stunde Schatten gewährenden Sträuchern des Jardin Public umher, oder er ließ sein Auge unruhig über die sonnige Fernsicht, auf die blanke Fläche der See schweifen, bis der Blick eben wieder an dem stillen Kap Martin haften blieb. Diese Richtung hatte es ihm angetan — denn dort hinten, wo die weiße Straße im Dunkel der Olivenwälder unterging, dort, wo der Linnel das ins Meer hinausragende Vorgebirge durchschneidet, dort hinten lag der Ort, nach dem es ihn mit magnetischer Gewalt zog, und den er dennoch nicht erreichen sollte, nicht sehen durfte! Dort hinter dem schlummernden Kap lag Monte Carlo!

Ihn band ein Eid, ein heiliges Gelöbniß, er durfte nicht den anderen folgen, die in das Spielerparadies zogen. Im geheimnisvollen Prestissimo rasten die Autos dahin, im Fieber-tempo, staubbedeckt das Verdeck, glitten sie dahin, wohin es auch ihn zog, wo er noch Revanche zu nehmen hatte und doch keine nehmen durfte.

Ihn band der Eid, und dennoch zog es ihn tausendfältig nach dem Orte, dem er entsagen sollte. Krausend und lachend schlugen die Wellen an die schneeweißen Felsen, ihm war's, als ob sie ihn höhnten, ihn, der nicht durfte, was er wollte. Und er durfte wirklich nicht! Er hatte leichtlebige Zeiten gehabt, jetzt war der Ernst gekommen! Jetzt war die Zeit vorbei, wo er die Sorgen hatte weglachen können. Graue Fäden hingen in seinen Fingern, wenn er durchs Haar strich, silberne Fäden durchzogen seinen Bart, und die Wangen waren nicht erst seit heute und gestern durchfurcht.

Lenz.

Die Lenzgestalt der Natur ist doch wunderschön: wenn der Dornstrauch blühet und die Erde mit Gras und Blumen pranget! So'n heller Dezembertag ist auch wohl schön und dankenswert, wenn Berg und Tal mit Schnee gekleidet sind und uns Boten in der Morgenstunde den Bart bereifen; aber die Lenzgestalt der Natur ist doch wunderschön! Und der Wald hat Blätter und der Vogel singt, und die Saat schießt Aehren und dort hängt die Wolke mit dem Bogen vom Himmel und der fruchtbare Regen rauscht herab: Wach' auf, mein Herz und singe dem Schöpfer aller Dinge . . . 's ist, als ob er vorüberwandle und die Natur habe sein Kommen von ferne gefühlt und stehe bescheiden am Weg in ihrem Feierkleid und frohlocke.

M. Claudius.

Die Not, die sie um Kunkawe gelitten hatten in den letzten Jahren, war das Schlimmste noch nicht. Tiefers eingeschnitten in sein Leben hatte des einzigen Sohnes Geschick und Leid. Und jetzt, wo man schon aufgeatmet und neues Hoffen geschöpft hatte, war dieser Rückschlag gekommen, der Anfall, der noch gerade so vorübergegangen war, vor dessen Wiederholung man aber zittern mußte. Nein, er würde nie den Mut haben, ein Gelübde zu brechen, das er unter dem Eindruck der Krankheit und beim Haupte seines armen Jungen abgelegt hatte. Für ihn gab es keinen Platz mehr an den grünen Kasinotischen, wo die weiße Kugel schwirrte . . .

Aber ein Jammer ist's doch! dachte er. Ich habe der Bank alles gelassen, und nun, wo ich genau weiß, wie ich mit meinem System umzuspringen habe, sind mir die Hände gebunden! Einfacher ist die Lösung nie gewesen, ein Kind könnte es verstehen, wenn ich ihm meine Erfahrungen mitteilte! — ein Kind könnte hintreten und der Bank Paroli bieten!

Plötzlich stockte sein Fuß. Ein Gedanke war ihm gekommen, der ihn wie gebannt stehen bleiben ließ. Seine Hand fuhr unwillkürlich nach der Brieftasche: er hatte noch ein paar Hundertfrankenscheine darin.

Wie? — dachte er — wenn nicht ich, sondern ein anderer für mich der Spielbank dieses Paroli zurief? Sophistisch freilich! Sein Blut pulste schneller. Eine Umgebung dessen, was er mit seinem Wort verpändet hatte, eine reine Spitzfindigkeit!

Er drehte unschlüssig seinen Siegelring am Finger. Wie

spielend zog er ihn ab und entzifferte die Inschrift. Er lachte auf, obwohl ihm gar nicht zum Lachen war. Wollte ihn die Inschrift in dem zierlichen Reif in sein gegebenes Versprechen mahnen? „Sie guet deutsch allervergelt!“ Der alte ehrliche deutsche Wahl- und Wappenspruch, derselbe, der noch auf dem feineren Wappen unter der alten Helmhaube am Tor zu Runkawe gemeißelt stand. Nein, im Sinne des Sprüchleins seiner Altvordern war das nicht, mit einer Spitzfindigkeit ein gegebenes Wort zu umgehen. Undeutsch wär's gewesen und unehrlich! Fest mußte er bleiben — fest und treu!

Der Ring saß wieder fest am Finger. Er nahm den Spaziergang wieder auf. Einen Augenblick wurde er abgelenkt. Fräulein Pfeifer kam mit dem jungen Kapitänsleutnant, dessen Gesicht wie aus Bronze gegossen war. Sie hatten es eilig, an den Strand zu kommen, beide waren im Sportanzug; sie im prallen Sweater. Er sah ihnen nach und unfaßte mit seinen Blicken ihre schlante Figur. Wie das lachende Leben eilte sie vorüber. Und um ihn war Krübsal, um ihn kreisten die Sorgen. Wenn er wenigstens nicht die Sorge wegen der Hypothek gehabt hätte! Alles brach über ihn zusammen. Und er war dem Ziel so nahe gewesen!

Er war bis an das bekannte Geschäft von Kumpelmayer gekommen, als aus dem Freisurladen daneben geschrieelt und

sein Knopfstöckchen in der Rechten schwingend, Herr Otto Streffler auf die Straße trat. Der Dicke schien in rosigster Stimmung.

„Ah, Herr Barong! Sie hier?“ Er lästete artig den grauen Hut und sah nach seiner Uhr. „Ich wäunte sie schon in Monte... Nichts für ungut selbstredend. Ich meinte nur und so. Ich habe mir gestern auch ein Schuldkonto bei Blancs Erben angelegt.“

„Das tut mir leid, Herr Streffler. Hoffentlich haben Sie sich nicht zu hoch angeschossen, wie?“

„Na, wenn auch das nicht gerade, aber ich hatte Pech an den Händen. Das is nun mal so das Los eines Hochzeitsreisenden! Wenn ich freilich so ein Systemchen gewußt hätte, wie Sie, Herr Barong... Na, ich habe mir bereits vorgenommen: das nächste Mal, wo ich Sie im Spielsaal treffe, gucke ich es Ihnen ab.“

„Sie werden mich nicht mehr in den Spielsälen treffen,“ erklärte Herr von Deutschheim schnell.

„Also reisen Sie auch?“ entfuhr es dem Sachsen, der das für die einzig denkbare Lösung hielt, daß sich Herr von Deutschheim von seinem Spiel trennen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Allerlei.

Künstlicher Regen.

Die Vorschläge, die im Laufe der Jahrhunderte gemacht wurden, wie künstlicher Regen in beliebiger Menge herbeigeführt werden könnte, sind ausnahmslos ins Gebiet der Phantasie verwiesen worden. Erst jetzt scheint die Erfindung des Australiers *Walville* angenommen zu werden, da seine durch viele Jahre geführten Versuche, die er in dieser Richtung anstellte, von der Regierung von Neu-Südwesten übernommen und weiter finanziert werden. In einem mit einer elektrischen Ausrüstung versehenen Fesselballon werden in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern elektrische Entladungen hervorgerufen. Durch diese elektrische Wellen wird eine genügende Ionisation der Luftschichten herbeigeführt, die dazu dient, die dunstige Feuchtigkeit der Luft in Form von Tropfen zu kondensieren, die dann als Regen auf die Erde fallen. Das Interesse, das die australische Regierung an dieser Erfindung nimmt, wird dadurch erklärt, daß jedes Mittel, das die durchschnittliche Regenmenge in Australien erhöhen wird, für das Land einen ungeheuren Gewinn bedeutet. Der Erfinder geht in seinen Ausichten sogar soweit, daß er erklärt, diese „Regenstationen“ wären auch instand, die verheerenden Sturmwinde, die als Folge der Wolkenbildung bis jetzt auftraten, zu verhindern, so daß dann die heftigen Gewitter, die in Australien ganze Gegenden verwüsteten, aufhören würden.

Spiele im Freien.

Räuber und Nonne ist ein Laufspiel, bei dem es sehr lustig hergeht. Ein Platz wird zum Kloster für die Nonnen, ein ganz davon entfernt, als Räuberhöhle bestimmt. Die Räuber dürfen unter keiner Bedingung ins Kloster hinein. Sie mitreisen es aber unausgesezt und versuchen unter Anwendung von List und Gewalt, die Nonnen zu rauben. Diese ergeben sich im Garten ihres Klosters, machen auch wohl rasch einen Gang nach einem vorher vereinbarten Ziele, wo sie nicht gefangen werden dürfen. Auf dem Wege dahin fallen sie aber leicht in die Hände der scharf aufpassenden Räuber, die sie unter lautem Galle in ihre Höhle bringen. Die Nonnen erlösen sich aus ihrer Gefangenschaft, wenn es ihnen gelingt, Gefährtinnen durch rasches Davonlaufen mit ihnen zu befreien. Schließlich aber gelangen sie doch alle in die Gewalt der Räuber, die den Befehlen ihres Hauptmannes mit größter Aufmerksamkeit nachkommen, und damit ist dann das unterhaltende Spiel beendet. u. o.

Das Lügen der Kinder.

Eltern wundern sich oft, wenn sie ihre Kinder bei einer Lüge ertappen, bedenken aber nicht, daß meist sie selbst es gewesen, die ihre Kleinen das Lügen gelehrt haben. Von wie viel Lügen ist nicht allein das gesellschastliche Leben erfüllt und die Kinder hören es. Sie hören, daß die Mama sich verleugnen läßt, sie sei nicht zu Hause, um einen ungelagerten Besuch abzuhalten, sie hören, daß man jemanden ins Gesicht die schönsten Worte sagt und wenn er wieder fort ist, nachteiliges vom ihm redet, über ihn herzieht. Welchen Eindruck kann das auf das Kind machen? Die Kinder werden oft selbst belogen, man droht ihnen, daß der fremde Mann das unartige Kind mitnehmen werde, daß der schwarze Mann usw. Man lügt ihnen auch etwas vor, um sie zu bewegen, daß sich irgend etwas tun sollen, ja viele Mütter und Erziehenden belügen sogar die Kinder im Scherz und freuen sich über ihre Leichtgläubigkeit. Es kommt vor, daß man die Kinder eine unwahre Botschaft ausrichten läßt, daß sie z. B. in der Schule

im Auftrage der Eltern unwahre Entschuldigungen vorbringen müssen und dergl. mehr. Braucht man sich da noch zu wundern, daß die Kinder es mit der Wahrheit auch nicht genau nehmen und ebenfalls lügen, wenn sie dadurch einen Vorteil zu erlangen hoffen? Oft hilft man sich mit einer Unwahrheit, wenn sie nach Dingen fragen, die man nicht sagen kann oder will; aber die Kinder erfahren doch über kurz oder lang, daß man ihnen nicht die Wahrheit gesagt und ihr Vertrauen zu der Wahrhaftigkeit ihrer Eltern oder Erzieher wird erschüttert. Da ist es denn auch ganz natürlich, wenn sie sich durch Lüge aus einer unangenehmen Lage zu befreien suchen, also durch dasselbe Mittel, welches ihre Eltern angewandt haben. Es ist aber gar nicht notwendig, eine Unwahrheit zu sagen, wenn man nicht alle Fragen der Kinder beantworten will oder kann, man muß stets bei der Wahrheit bleiben, ohne den Kindern etwas zu sagen, was für sie noch nicht passend oder gut wäre. Ein Kind muß zu seinen Eltern unbedingtes Vertrauen haben; was Vater oder Mutter sagen, daran dürfen sie nicht zweifeln.

Etwas vom Besuchen.

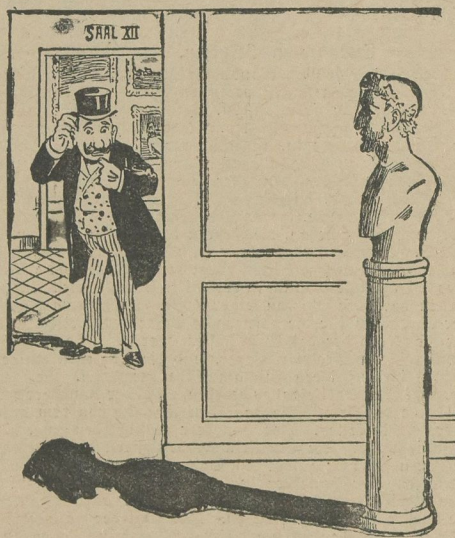
Wenn sich auch die edle Gastfreundschaft jetzt nicht in solch weitgehender Weise wie vor dem Kriege betätigen kann, so ergeben doch immerhin Einladungen zu freundlichen, wenn auch viel weniger materiell gehaltenen Zusammenkünften. Wer aus irgend einem Grunde eine Einladung ablehnt, ist nicht zur Begründung seiner Absage verpflichtet. Er muß dann aber in dem betreffenden Hause in kurzer Zeit einen Besuch machen, oder feinerzeit eine Einladung ergehen lassen. Bei großen, feierlichen Gesellschaften erscheinen die Damen im feierlichen Gewande, tragen Blumen im Haar und haben helle, auch weiße Handschuhe an, die Herren kommen im Frack und weißer Kravatte. Auch sie tragen helle Handschuhe sowie elegante Schuhe. Bei derartigen Gelegenheiten pflegt der Gastgeber die Plätze zu belegen, der Wirt sitzt gewöhnlich in der Mitte seiner werthen Gäste, und seine Gattin hat ihren Platz an seiner Seite. Rechts vom Hausherrn ist der Ehrenplatz für die vornehmste Dame des Kreises, und links von der Hausfrau der des vornehmsten Herren. Dann folgen rechts und links die verheirateten Paare, und die einzelnen Eingeladenen begeben sich auf ihren Sitz am Ende der Tafel. Bei der Aufforderung, sich in den Speisesaal zu begeben, reicht der Hausherr der vornehmsten Dame den Arm. Die Hausfrau läßt sich von dem vornehmsten Herrn dahin leiten. Der Hausherr eröffnet den Zug, die Hausfrau beschließt ihn. Die Schüsseln werden zuerst den Damen, danach ihren Herrn gereicht; zuletzt dem Gastgeberpaare selbst. Nach der Suppe, während der Hausherr den ersten Toast ausbringt und alle Geschiedenen willkommen heißt, lassen diese beim aufmerkamen Zuhören ihre Messer und Gabeln ruhen. Das Amt der Hausherrin ist es, die Tafel aufzuheben. Beim Leihen Aufstehen und ohne den Stuhl hart fortzuschleichen, verbeugt man sich nach beiden Seiten gegen seine Nachbarn. Es wird als Taktlosigkeit angesehen, sich über die gebotenen Speisen zu unterhalten. Selbst wenn irgend etwas bei ihrer Zubereitung versehen sein sollte, ist es, zum mindesten gesagt, unhöflich, sich darüber aufzuhalten. Aber auch das vorzüglichste Mahl soll nicht laut gelobt werden. Ebenso soll man dafür, was früher seine schlechte Sitte war, den freundlichen Gastgebern danken. Die Anerkennung für die gebotenen Genüsse wird stillschweigend angenommen. — Gute Gewöhnung von früh auf macht es dem Menschen leicht, sich im größeren Kreise taktvoll zu benehmen, und gute Tischmanieren sind vor allem geeignet, ihn bei anderen beliebt zu machen. Daher sollte nicht veräußt werden, sie schon den Kindern beizubringen.



Aus dem Entscheidungskampf im Westen: Französische Soldaten decken ihren Rückzug durch Verbarrikadierung einer Dorfstraße.

Lustige Ecke.

Optische Täuschung.



„Kein Zweifel! Da steht mein Schneider, an dem Schatten erkenn' ich ihn. Ich will mich hier in der Ecke verstecken, vielleicht läuft er an mir vorbei.“

„Frau Müller . . . Frau Meier . . . Frau Lehmann . . .!“ (Niichts im Hause rührt sich) „Gna' Frau . . .!“ (Sämtliche Fenster stiegen auf.) „Wer ruft da unten?“

Anmahnung.

Röschin (enttäuscht zum Briefträger, der sie küssen will): „So eine Dreistigkeit, was fällt Ihnen ein? Das erlaubt sich ja nicht mal der Geldbriefträger!“

Kaltblütig.

Buchhalter (die rechte Hand des Chefs): „Herr Chef . . . heute sind nicht weniger als 15 Mahnbrieife eingelaufen!“

Chef: „Macht nix . . . schreiben Sie auch welche!“

Indirekter Nutzen.

Kaufmannsgattin: „Seitdem die hübsche Ladnerin bei uns ist, hat das Geschäft einen merkwürdigen Aufschwung genommen. Sie selbst leistet zwar nichts Besonderes, dafür ist aber mein Mann, der verliebte Esel, jetzt den ganzen Tag mit im Laden tätig und ich ebenfalls . . . um die beiden feste zu beobachten!“

Bedingung.

Schauspieler: „Werden wir in Krempelhausen wohl Erlaubnis zum Spielen bekommen?“

Schmierendirektor: „Gewiß, aber den Bürgermeister müssen wir nun mal mitspielen lassen!“

Das Zauberwort.

Dienstmädchen (das sich verspätet hat, draussen rufend):



„Da hört doch alles auf! Nun warte ich hier schon eine Stunde, und der Kerl rührt sich nicht.“

Nebrauer Anzeiger

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 48.

Nebra, Sonnabend, 15. Juni 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtsstätigkeit

lebte nur beiderseits der Somme auf.

Nach starker Feuerfeigerung griff der

Feind am Abend zwischen Ancre und

Somme an. Dertlicher Einbruch des

Feindes an der Straße Corbie—Bray

wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht.

Vor der übrigen Front brach der Angriff

blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampfzügen hat der Angriff

der Armee des Generals von Hutier zu

dem beabsichtigten Erfolge geführt und

uns in den Besitz des Höhenlandes

südwestlich von Noyon gebracht. Der Stoß

traf einen auf unseren Angriff vorbereiteten

tiefe gegliederten Feind in stärkster Stellung.

Die französischen Divisionen konnten trotz-

dem der ungeheuren Angriffskraft unserer

Truppen nicht widerstehen. Auch die zu

einzelhingen Gegenangriffe herangeführten

Divisionen der französischen Heeresreserve

wurden gestern in erbitterten Kämpfen zu-

rückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffsfüßel behaupteten

Truppen des Generals von Dettmering die

südlich von Maffinwillers genommenen

feindlichen Linien gegen heftige Gegenan-

griffe.

Die Truppen des Generals von Webern

stehen im Kampf bei Courcelles und

Mery. Beiderseits der großen Straße

Roye—Cirens St. Denis eroberten sie

den Höhenrücken östlich von Mery, durch-

stießen die vierte feindliche Stellung und

warfen den Feind auf die Aronde zurück.

Trotz zäher feindlicher Gegenwehr er-

kämpften sich die Truppen des Generals

von Schoeler den Uebergang über die May.

Nach Entseinerung der Höhe von Marquailly

und des Signemontberges drangen sie in

unaufhaltsamem Angriff ins Antheuil vor.

Das Korps des Generals Hofmann hat in

seinem Kampf das feindliche Stellung-

sgemir auf den Höhen südlich von Sies-

court durchstoßen. Auf dem nach Süden

zur Dife abfallenden Dängen drangen wir

bis Ribecourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr

als 10000 erhöht. Damit steigt die Zahl

der von Heeresgruppe Deutscher Kron-

prinz seit 27. Mai eingebrachten Gefan-

genen auf etwa 75000.

An der Front von der Dife bis Reims

ist die Lage un verändert. Erneute Angriffe

des Feindes nordwestlich von Chateau-

Thierry brachen verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die

Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungs-

gefecht eingeschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In schweren Kämpfen hat die Armee

des Generals von Hutier gestern den er-

zernagen liegen zertrümmert auf dem Kampf-

feld. Zwischen Mery und Besson, wo der

feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß

zerstört, dauerten erbitterte Kämpfe bis

zur Dunkelheit an. Das westliche Dife-

ufer nördlich der May-Mündung wurde

von Feinde gefährdet. Die Zahl der von

der Armee eingebrachten Gefangenen hat

sich auf mehr als 13000 erhöht.

Der Verlust der Höhen südwestlich von

Noyon zwang den Feind zur Räumung

seiner Stellungen im Carlepoint-Walde auf

dem Hügel der Dife. Dem weidenden

Feinde stießen wir über Carlepoint und

Caisnes scharf nach und erreichten kämpfend

die Linie nördlich von Bailly—Tracy Le

Val — westlich Kampeel.

Hartnäckig und keine Opfer scheuend,

setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe

nordwestlich von Chateau-Thierry fort.

Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zu-

sammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf.

Deutliche Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon führte der Fran-

zose erneut starke Gegenangriffe beider-

seits der großen Straße Roye—Cirens—St.

Denis. Unter schwersten Verlusten brach

auf dieser Straße zusammen. Mehr als

60 Panzerwagen liegen zertrümmert auf

dem Kampffeld. Die Gefangenenzahl ist auf

über 15000 gestiegen. Die Beute an Ge-

schützen beträgt nach bisherigen Feststellun-

gen mehr als 150. Bei Abwehr der feind-

lichen Gegenangriffe fielen einige unserer

in die vorderen Infanterielinien hinein

aufgefahrenen Geschütze in Feindes Sand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmab-

teilungen in die feindlichen Gräben. Süd-

lich der Aisne griffen wir nach starker

Artilleriewirkung den Feind an und warfen

ihn aus seinen Linien östlich von Cuten-

domiers über die Orte hinaus zurück.

Nördlich von Corcy wurde der Savieres-

Grund vom Feinde gefährdet. Wir machten

mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wie-

derholte feindliche Angriffe nordwestlich

von Chateau-Thierry brachen verlustreich zu-

sammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35

feindliche Flugzeuge abgeschossen. Haupt-

mann Berthold und Leutnant Wankhoff

erangen ihren 33. Oberleutnant Schleich

seinen 29. und 30. Leutnant Belfingen

seinen 20. und 21. Hauptmann Reinhardt

seinen 20. Luiffing.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Bermittlertes.

Das Verdienstkreuz für Kriegs-

hilfe haben erhalten: der Bendarmier-

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Präsidentenrat, Herr

Dr. med. August Knipping, Mülcheln, die

Chefzahn des Kreisblattverlegers Gertrud

Schneider geb. Zander, Quersfurt.

Nebra, 12. Juni. Die heutige Verpach-

tung der städtischen Wiesennetze brachte

einmütigen Erfolg von 1780 Mk. gegen 399 Mk.

im letzten Jahre.

Mulack kommt! Wer ist Mulack?

So kann nur ein Bekannter fragen.

Als Meister der Zauberkunst erfreut sich

Herr Mulack in ganz Mitteldeutschland

eines sehr guten Rufes. So auch bei uns.

Jedesmal, wenn der Ruf ertönt, Mulack

kommt, freut sich groß und klein. Am

Sonntag, den 16. d. Mts., wird Herr Mu-

lack in der Preußischen Hof ein Gastspiel

geben, zu welchem sich der Besuch von selbst

empfehlen.

Das silberne 2-Markstück scheidet

mit dem 1. Juli aus dem öffentlichen

Verkehr aus. Schon seit einigen Monaten

diene es nicht mehr als Zahlungsmittel

nur die öffentlichen Kassen nehmen die

Münze noch an. Der 1. Juli ist der End-

termin, an welchem die 2-Markstücke an-

genommen werden.

Ausnutzung der verkehrsschwächeren

Zeit zur Vorratseindeckung. Die

Eisenbahn-Verkehrslage ist augenblicklich

insofern günstig, als gedeckte Güterwagen

im Bezirk in ausreichender Anzahl vor-

handen sind. Es muß aber damit gerechnet

werden, daß in den verkehrsschwächeren Spät-

herbst- und Herbstmonaten wieder eine

empfindliche Wagenknappheit eintreten

wird. Die Kriegsamstelle weist darauf

hin, daß es deshalb außerordentlich wichtig

ist, im Interesse der Verbraucher geboten

und die jetzige verkehrsschwächere Zeit zur

Beschaffung an Vorräten in möglichst

großem Umfange auszunutzen.

Preisausgang in Obst- und Gemü-

sens. Die Obst- und Gemüse-

händler werden vom Kriegsvogelstanz

erinnert, daß sie verpflichtet sind, einen

aus dem Verkaufserlös die Steuern

zu zahlen. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

erhöht. Die Preise für Obst und Gemüse

haben sich in den letzten Tagen

und auf der Schachanlage Wendelstein

gearbeitet werden, wo elektrische Kraft zur

Versorgung kam. Die im November 1917

in Betrieb genommene Luftverflüssigungs-

anlage arbeitet zur Zufriedenheit. Das

Kapital figuriert unverändert mit 6,05 Mk.

die Anteilsschuld mit 1,28 (1,31) Mill. Mk.

in Bankguthaben werden 0,87 (0,68) Mill.

Mk. in Debitoren 0,56 (0,15) Mill. Mk.

in Wertpapieren 2,04 (1,11) Mill. Mk.

ausgewiesen, während die Verpflichtungen

sich auf 1,37 (0,44) Mill. Mk. belaufen.

Durch den Rohlenmangel und durch die

unregelmäßige Wagenstellung wurde das

diesjährige Frühjahrsgeschäft ungünstig be-

einflußt. Die starken Anforderungen der

Landwirtschaft konnten nicht befriedigt

werden.

Magdeburg, 7. Juni. Es sind bisher

wiederholt feindliche Flugzeuge diesseits

des Kampffeldes, teils aus Not, teils in

Unkenntnis über die Gegend, in der sie

sich befanden, gelandet. Es wird darauf auf-

merksam gemacht, daß es im Meeresinteresse

liegt, wenn derartige Flugzeuge ganz oder

wenigstens teilweise unzerstört geborgen

werden. Für die Festnahme feindlicher

Flieger und die Bergung feindlicher Flug-

zeuge werden von der Militärbehörde ent-

sprechende Belohnungen gezahlt.

Verhandlungen

des Königl. Schöffengerichts zu Nebra

am 13. Juni 1918.

Der Arbeiter Ernst Müller in Nebra

wurde wegen verbotener Ausfuhr von Kar-

toffeln aus dem Kreise Quersfurt zu 90

Mk. Geldstrafe, hißweise zu 6 Tagen

Gefängnis verurteilt.

Weil er sich des Hausfriedensbruchs und

Diebstahls schuldig gemacht, erhielt der ju-

ngliche Arbeiter Fritz Gottschalk, jetzt in

Kahla, einen Verweis.

Der Klempner Hermann Brünner in

Nebra, der Inhaber eines Ladengeschäftes

ist, verkaufte bezugsfähigste Schuhe

merk ohne Bezugsschein und muß deshalb

30 Mk. Geldstrafe zahlen.

Auf dem Rittergutsefelde, das mit Kaps

bestellt ist, entwendete die Witwe Louise

Köderbüsch in Nebra solchen die anderen bei-

den hierfür 30 Mk. Geldstrafe auferlegt.

Die jugendlichen Arbeiter Hermann

Lang, Bernhard Müller und der Maurer-